

# **DER LIEBESARCHITEKT 2**

MR. FREUDENKUSS FINDET SEINE WAHRE GRÖÙE

ROMAN

SUSI BARTMANN-ENIGL

© 2025 Susi Bartmann-Enigl

Lektorat: Doreen Westphal, Schreibwerkstatt

Korrektorat 1.Hälfte: Susanne Kosma

Illustrationen am Cover und Backcover: Kaila Ingram

Foto der Autorin: Matteo Savio

Druck und Vertrieb im Auftrag von Susi Bartmann-Enigl:

Buchschniede, Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8 - 2203 Großebersdorf - Österreich

[www.buchschniede.at](http://www.buchschniede.at) – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN Paperback: 978-3-99181-394-1 (Paperback)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und Susi Bartmann-Enigl unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

**Finde deine wahre Größe in dir**



Der sieben Zentimeter kleine Mr. Freudenkuss saß auf der griechischen Insel Santorin in einem Café direkt an der Klippe und überblickte gerade die wunderschöne kykladische Architektur mit ihren weißen Fassaden und blauen Kuppeldächern.

Wie sich die Häuser von den braunen Felskanten farblich abhoben und weiter unten das strahlend blaue Meer zu sehen war, ließ ihn einen tiefen Seufzer ausstoßen.

Vor ihm stand ein Mini-Espresso Freddo, eine griechische Kaffeespezialität, den er genüsslich schlürfte. Er hatte sich dem Klima entsprechend in einen blauen Leinenanzug gekleidet und passte mit seinen schwarzen Locken und seinen tiefbraunen Augen wunderbar in diese traumhafte Kulisse.

Nun war er wirklich hier. Er wusste noch nicht genau, was ihn erwarten würde.

„Fahr im Mai für zwei Wochen nach Santorin“, hatte sich seine Intuition vor ein paar Wochen bei einem Schweige-Retreat in Indien gemeldet.

Immer, wenn seine innere Stimme derartig klare und laute Ansagen machte, hörte er auf sie, auch wenn sein Kopf rebellierte und ihn fragte, was er denn dort solle.

Nach dem Debakel mit Jessica vor einem Jahr hatte sich der kleine Liebesexperte eine Auszeit genommen und war um die Welt gereist. Er konnte es noch immer nicht glauben, dass seine Jugendliebe ihn derart verhöhnt hatte. Mittlerweile wurde er immerhin nicht sofort wütend bei dem Gedanken daran.

Trotzdem hatte er immer noch nicht damit abgeschlossen, und das ärgerte ihn. Schließlich war er der berühmte Mr. Freudenkuss, der Liebesexperte, den so viele auf der ganzen Welt bewunderten.

Als er auf die Vulkaninsel hinüberblickte, fasste er einen Entschluss: Er wollte hier und heute dieses Kapitel in seinem Leben endgültig hinter sich lassen. Also holte er aus seinem Mini-Rucksack Stift und Papier und begann, sich alles von der Seele zu schreiben.

Er schrieb, dass er damals, also vor mittlerweile sechzehn Jahren, überglucklich verliebt war und dass Jessica dann auf einmal am Strand von Baška auf der Insel Krk in Kroatien verschwand. Weder auf Anrufe noch auf seine lauten Rufe habe sie reagiert, und bis letztes Jahr habe er nicht gewusst, was mit ihr geschehen war.

Vor einem Jahr sei sie letztendlich genau am selben Strand wieder aufgetaucht, mit nichts weiter als einemdürftigen „Es tut mir so leid, Diego, aber ich war noch

nicht bereit für eine Beziehung. Die einfachste Lösung schien mir, einfach zu verschwinden.“

Dass sie beide damals Teenager gewesen waren und sie sich für ihr Verhalten durchaus schämte, machte die Sache auch nicht besser. Schließlich hatte sie ganze fünfzehn Jahre Zeit gehabt, ihm zumindest Bescheid zu geben oder eine Erklärung zu liefern.

Wie viel Zeit und Energie er daran verschwendet hatte, an sie zu denken und verstehen zu wollen, was passiert war. Er war so was von wütend! Doch diese Wut nützte ihm nichts – er konnte es schließlich nicht ändern.

Der kleine Liebescoach brachte alles zu Papier und merkte, wie es in seinem Herzen immer leichter wurde. Er durfte und wollte sich nicht mehr von dieser Geschichte blockieren lassen.

Wenn er daran dachte, dass er seitdem keine Frau mehr wirklich an sich und sein Herz herangelassen hatte, wurde ihm beinahe schlecht. Er hatte schon zu viele Jahre damit verschwendet und wollte jetzt endlich ein neues Kapitel aufschlagen.

In den Brief schrieb er auch, dass er sich selbst verzeihen wollte: seine Gutgläubigkeit, seine eigenen Fehler in der Liebe und dass sein jüngeres Ich es damals nicht besser wusste. All das hatte ihn schließlich zu dem gemacht, der er heute war.

Erleichtert stieß er einen Seufzer aus. Nun, da er all seine Gedanken und Gefühle endlich niedergeschrieben hatte, fühlte er sich freier als vorher. Den Brief wollte er später noch zerreißen – oder vielleicht gab es sogar die Möglichkeit, ihn zu verbrennen? So oder so, er freute sich jetzt schon darauf.

Zufrieden mit sich, sah sich der kleine Liebescoach um und staunte über das bunte Treiben in Fira, der Hauptstadt von Santorin. Er beobachtete die großen Kreuzfahrtsschiffe, die etwas abseits vom Hafen lagen und auf ihre Zubringerboote warteten, die die Touristen immer wieder zum Hafen und zurückbrachten.

Ebenso fielen ihm die kleinen Gondeln der Seilbahn auf, die vom Hafen bis ganz hinauf in die hügelige Landschaft führte. Einzigartig waren auch die Eseltaxis, die die erschöpften Inselbesucher hochschleppten und dabei bisweilen einen grauenhaften Gestank hinterließen.

Und natürlich waren da die unzähligen Touristen, die ganz aufgeregzt herumschwirrten, um Selfies zu machen. Besonders gefielen ihm die vielen Männer, die sich grazil in jede mögliche Pose warfen, um von ihren Frauen abgeleuchtet zu werden.

Mr. Freudenkuss musste schmunzeln. Natürlich war es genau umgekehrt. Doch er fand die Vorstellung lustig,

dass statt der Frauen die Männer auf den weißen Dächern herumhüpften und Instagram-like eine Schnute zogen.

Zum Spaß betätigte er seinen Spezialknopf über dem Bauchnabel, damit er die Gedanken der Gäste im Café nicht nur hören, sondern auch sehen konnte. Es gab viele deutschsprachige Touristen um ihn herum.

Schmunzelnd sah er zu, wie sich das kleine Mädchen neben ihm gerade vorstellte, mit zwanzig heliumgefüllten Ballons einfach über alle Köpfe hinwegzufliegen. Und die Dame dort drüben war gerade in Gedanken dabei, dem hübschen Kellner in den nackten Hintern zu beißen. Dabei machte sich der Mann neben ihr schon eine gefühlte Ewigkeit Gedanken darüber, wie er sie ansprechen könnte.

„Jetzt reiß dich endlich zusammen, Tom! Also gut. Es heißt ja, man soll zuerst Blickkontakt herstellen. Aber wie soll ich das denn machen, wenn sie ständig auf den Hintern vom Kellner starrt! Okay, jetzt könnte es klappen. Sie sieht gleich her, gleich, gleich. Yes!!! Und jetzt lächle sie an. Oh mein Gott, ich fasse es nicht: Sie hat zurückgelächelt! Ich sag jetzt einfach ...“

Zufrieden deaktivierte Mr. Freudenkuss seinen Spezialknopf wieder. Es war ein herrliches Gefühl, mal keine Termine und Verpflichtungen zu haben und nur für sich selbst verantwortlich zu sein. Der kleine Liebesexperte konnte gut allein sein und hatte sich vorgenommen,

besonders hier auf seine innere Stimme zu hören. Sie würde ihn führen, und er war schon gespannt, wohin.

Auf dem Weg zum Apartment stellte sich ihm plötzlich eine Frau in den Weg.

Sie konnte überraschenderweise Deutsch und raunte ihm zu: „Diego, ich weiß, was du brauchst.“

Der kleine Mr. Freudenkuss zuckte zusammen. Er war derart perplex, dass er gar nicht wusste, was er sagen sollte. Warum kannte diese Frau seinen Namen? Und woher wusste sie, was er brauchte?

Er sah sie sich genauer an und schätzte sie auf Mitte fünfzig. Sie hatte lange, lockige dunkelblonde Haare und strahlend blaue Augen. Mit ihrem bodenlangen, weißen Leinenkleid und ihren vielen Ketten um den Hals, sah sie aus wie eine griechische Göttin.

„Das ist jetzt sicher schwer für dich zu begreifen, schließlich haben wir uns noch nie im Leben gesehen. Aber du bist gestern in meinem Traum aufgetaucht. Und jedes Mal, wenn ich von jemandem träume, bedeutet das, dass ich dieser Person helfen soll“, fing die Griechin an, die Situation zu erklären. „Ich bin übrigens Medusa.“

„Du hast recht, ich kenn' mich gerade nicht aus. Was hast du denn genau geträumt?“, stammelte der kleine Liebesexperte etwas nervös.

Er war ein vorsichtiger Mensch und wollte sichergehen, dass ihn eine Unbekannte nicht einfach entführen wollte.

„Das kann ich dir leider noch nicht erzählen. Aber ich bin mir sicher, wenn du mir tief in die Augen siehst, dann spürst du, dass du mir vertrauen kannst.“

Medusa beugte sich ganz tief zum kleinen Mr. Freudenkuss hinunter und blickte ihn an. Es war ein Bild für die Götter: Es sah fast so aus, als ob sich die griechische Schönheit vor dem sieben Zentimeter großen Liebescoach verbeugen würde. Dieser sah nun tief in ihre Augen und hatte auf einmal das Gefühl, als ob er in ihnen versinken würde. Er fühlte sich verstanden, sicher und gleichzeitig beflügelt.

Auch wenn er diese Person gar nicht kannte und sein Kopf ihm schon wieder dazwischenreden wollte, hörte er seine Intuition ein lautes „Ja!“ rufen. Daraufhin breitete sich in seinem ganzen Körper ein angenehm warmes Kribbeln aus. Mehr Zeichen brauchte er nicht, also stimmte er zu und ließ sich von Medusa auf ihre Schulter setzen.

Von hier aus konnte er die vielen unterschiedlichen Menschen beobachten, während seine neue Bekannte losmarschierte. Er sah die Pärchen, die mit Selfiesticks ausgestattet versuchten, sich in Szene zu setzen und nur für die Kamera ein erzwungenes Lächeln aufsetzten. Kaum war das Foto im Kasten verschwand die Freude aus ihren

Gesichtern und sie diskutierten weiter. Oder sie richteten ihre Aufmerksamkeit wieder auf die Scheinwelt ihrer Handybildschirme, um sich auf den sozialen Medien etwas anzusehen. Dieses Verhalten war Mr. Freudenkuss schlichtweg schleierhaft, gab es doch an diesem wunderschönen Ort genug Reales zu bestaunen.

Mit Freude beobachtete er die Pärchen, die gemeinsam für einen Drink in einer netten Bar saßen und kuschelnd die Aussicht genossen. Sie ließen ihre Handys bewusst in der Tasche, unterhielten sich über gemeinsame Erinnerungen oder sahen einfach in Ruhe aufs Meer hinaus. Solche Paare gefielen ihm besonders gut, weil sie seiner Meinung nach wussten, was Quality Time zu zweit bedeutete.

„Wo fahren wir eigentlich hin?“, fragte er Medusa jetzt.

„Nach Oia, ich hab schon alles vorbereitet“, gab diese geheimnisvoll zurück.

Als die beiden in Medusas Renault Clio stiegen, staunte der kleine Liebesexperte nicht schlecht, denn sie hatte sogar extra für ihn einen Mini-Sicherheitsgurt im Auto. Die beiden cruisten in den Norden der Insel zur Schickimicki-Stadt Oia, die für ihre luxuriösen Hotels und atemberaubenden Sonnenuntergängen bekannt war.

Mr. Freudenkuss freute sich. Er hatte schon von so vielen gehört, dass es eine wunderschöne Stadt sei.

Während der Fahrt erzählte ihm Medusa, dass sie manchmal Träume von wildfremden Menschen hätte, die ihre Hilfe bräuchten. Es sei kaum zu glauben, aber jedes Mal entdeckte sie genau diese Personen an den Orten, an denen sie sich gerade befand.

„Beim ersten dieser Träume war mir noch nicht bewusst, was er genau bedeutete, doch mit der Zeit hatte ich den Dreh raus. Du bist jetzt die fünfzehnte Person, mit der mir das passiert, also hab ich aufgehört, es zu hinterfragen“, erklärte sie dem kleinen Liebesexperten.

„Diese Träume haben erst vor ein paar Jahren angefangen. Davor hab ich ehrlich gesagt nie geträumt, also war ich anfangs etwas irritiert. Doch mittlerweile hab ich erkannt, dass ich wohl besondere Fähigkeiten besitze. Mit jeder neuen Bekanntschaft werden die Träume auch irgendwie stärker.“

Medusa sprach von einer Sehnsucht in ihm, die er schon lange kannte: sein volles Potenzial zu leben und in seine Kraft zu kommen. Er spürte intuitiv, dass er noch lange nicht in seiner vollen Größe angekommen war. Wie gebannt hörte er ihr zu. Dazu kam, dass er das Gefühl hatte, sie schon ewig zu kennen, auch wenn das rational gar keinen Sinn ergab.

„Welche außergewöhnlichen Fähigkeiten sind das genau?“, wollte der kleine Liebesexperte nun von Medusa wissen.

„Das wirst du bald erfahren.“

Die geheimnisvolle Unbekannte stellte ihr Auto auf einem kleinen Parkplatz ab, setzte sich Mr. Freudenkuss auf die Schulter und startete in Richtung Schlossruine.

„Du hast Glück, in zehn Minuten gibt's hier einen wunderschönen Sonnenuntergang. Den können wir uns gerne gemeinsam ansehen“, strahlte sie ihn an.

„Fantastisch!“, freute sich der kleine Lovecoach riesig, schließlich liebte er im Inneren seines Herzens jede Art von schönem Naturschauspiel.

Als Medusa durch die schmalen Gassen hastete, musste er sich direkt an ihrem Kleid festhalten, um nicht hinunterzufallen. Es dauerte nicht lange, da waren sie auch schon bei ihrem Ziel angekommen. Gerade rechtzeitig, denn die Sonne tauchte in dem Moment ins Meer und strahlte die weiße kykladische Architektur mit wunderschönen Rottönen an.

„Wow!“, stieß Mr. Freudenkuss aus.

Es war so schön, dass ihm fast die Tränen kamen.

„Wunderschön, nicht wahr?“, stimmte ihm Medusa zu.  
„Ich finde auch, jeder Sonnenuntergang auf Oia ist einfach magisch.“

„Allerdings.“

Schweigend sahen sie zu, wie die Sonne schließlich ganz verschwand und sich die Touristen schön langsam wieder zu ihren Booten, Bussen oder Unterkünften aufmachten. Doch Medusa blieb noch sitzen und ließ den kleinen Liebesexperten auf die Ruine klettern.

Zwanzig weitere Minuten sahen sie dem Lichtspiel zu, das sowohl den Himmel als auch die vielen Gebäude an der Klippe in rote, orange und rosa Farbtöne tauchte. Es war eine einzigartige Stimmung und beide sogen sie richtiggehend in sich auf.

Mr. Freudenkuss merkte, wie viel dieser wertvolle Moment in ihm auslöste. Es war, als ob er der Sonne all seine Sorgen und Ängste überlassen hätte, und das war eine absolute Wohltat für ihn.

„Zeit, zu gehen“, meldete sich Medusa und riss ihn damit aus seiner Trance.

Er hätte noch Stunden die Natur beobachten können, doch Medusa hatte recht: Es wurde schon langsam dunkel und sie sollten sich auf den Weg machen.

Der kleinen Liebesexperte wusste noch immer nicht, was sie mit ihm vorhatte. Das war wohl eine dieser Situationen, in denen er sich in Vertrauen üben durfte.

Eben unterschrieb Jonas den Kaufvertrag für sein Frühstückslokal und spürte dabei eine angenehme Frische im ganzen Körper. Nie hätte er gedacht, dass er es je verkaufen würde, doch im letzten Jahr hatte er sich überraschend nach etwas komplett anderem gesehnt. Was genau das war, konnte er noch nicht sagen.

Er hatte das Gefühl, mit einem Fuß im Alten zu stehen, und gleichzeitig war er kurz davor, mit dem anderen das Neue zu erreichen. Nicht einmal seinen Food Truck, den vor einem Jahr diese coole Designerin Olivia entworfen hatte, wollte er behalten.

Außerdem sehnte sich der 36-jährige Unternehmer nach einer Partnerin und einer Familie. Die letzten Jahre hatte er seinen Fokus voll und ganz auf sein Restaurant gerichtet und war für die Frauenwelt quasi fast unsichtbar gewesen. Das wollte er jetzt endlich ändern!

Er war sich ziemlich sicher, dass er mit seinen schwarzen, kurzen Haaren, mit den grünen Augen und seiner stattlichen Figur nicht lange suchen musste. Schließlich war er ein attraktiver Mann und auch nicht auf den Mund gefallen.

Dass er jetzt aus dem Bauch heraus sein Lokal verkaufte, ohne vorher seine nächsten Schritte zu kennen,

schien ihm allerdings gar nicht ähnlich zu sehen. Doch gerade diese Tatsache gefiel ihm sehr: – einmal nicht zu wissen oder zu planen, was als Nächstes dran war.

Stattdessen wollte er dem Leben vertrauen und sich überraschen lassen.

„I ku goar net glabn, dass des hiatzad erledigt isch“<sup>1</sup>, sagte er zu Bernhard, dem Käufer des Lokals.

Bernhard war schon seit Jahren sein treuester Mitarbeiter, auf den er sich immer verlassen konnte. Jonas war froh, dass er sein „Baby“ an jemanden verkauft hatte, den er sowohl beruflich als auch privat sehr schätzte.

„Glab mas, i a net. Auf des proscht ma!“<sup>2</sup>, erwiderte Bernhard.

Die beiden Tiroler steuerten auf die nächste Bar zu und bestellten sich beide ein großes Bier.

Plötzlich bekam Jonas eine Nachricht: „Hast du zufällig die nächsten zwei Wochen Zeit? Ich brauche dich in Santorin.“

---

<sup>1</sup> „Ich kann gar nicht glauben, dass das jetzt erledigt ist.“

<sup>2</sup> „Glaub mir, ich auch nicht. Darauf prosten wir!“

„Des isch hiatzad owa net woah, odr?“<sup>3</sup>, stieß Bernhard hervor, als ihm Jonas die Nachricht von Medusa zeigte.  
„Daun schätzi amol, woasch, wost boid hinfliegst.“<sup>4</sup>

Sein ehemaliger Chef nickte nachdenklich. Es war verrückt, wie schnell sich jetzt schon eine neue Tür öffnete, dabei war die Tinte auf dem Kaufvertrag gefühlt noch nicht einmal trocken.

Doch er freute sich auch, denn er glaubte nicht an Zufälle. Seitdem er Medusa vor ein paar Jahren bei einem Kurztrip auf Santorin kennengelernt hatte, hatten sie sporadisch Kontakt gehalten.

Er erinnerte sich noch genau, wie er mit einem Freund das Herz von Santorin besichtigt hatte. Auf dem Serpentinenweg voller kleiner Kieselsteine war Jonas über seine guten Wanderschuhe froh gewesen.

Die restlichen Meter ging es treppenartig weiter bergab und nach der letzten Kurve sahen sie es endlich: das Herz von Santorin – eigentlich kein Herz mehr, da mittlerweile Teile des Felsens abgebrockelt waren. Doch diese außergewöhnliche Ausbuchtung im Felsen, durch die man auf die Klippen der Insel hinuntersehen konnte, hatte ihren

---

<sup>3</sup> „Das ist jetzt aber nicht wahr, oder?“

<sup>4</sup> „Dann schätz ich mal, du weißt, wo du bald hinfliegst.“

ursprünglichen Namen behalten. Und genau hier hatte Medusa damals mit ihrer bezaubernden Ausstrahlung und Präsenz gesessen und meditiert.

Von dem Moment an, als sich ihre Blicke getroffen hatten, konnte Jonas eine besondere Verbindung zwischen ihnen spüren. Dieses Gefühl hatte er nicht bei vielen Menschen. Außerdem schien sie Dinge zu wissen, die ihn immer wieder erstaunten.

Er würde also nach Santorin fliegen und durfte gespannt sein, welche Abenteuer ihn dort erwarteten.